

**WOHIN AM
WOCHENENDE?****Besuch vom Beatmagier**

18, 30, 25, 21 – Altersbegrenzungen für den Einlass in Clubs sind vergleichbar mit dem Juli-Wetter, sie ändern sich ständig. Wettergötter spielen auch die Verantwortlichen des Albani Musik Clubs. Am Samstagabend gewähren sie nämlich nur Ü-22ern Eintritt. Grund: Die Älteren sollen sich für einmal nicht so alt fühlen.

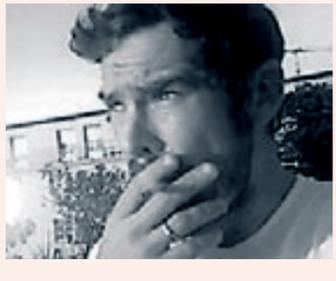
Die Mundart-Rapper von Gleiszwei müssen sich in der Schweizer Hip-Hop-Szene auch ganz schön alt fühlen. Fast 20 Jahre ist es her, dass sich P-Moos, Mardn One, DJ Abe und Tibner97ner an unzähligen Gigs in besetzten Häusern und Partys sowie an Konzerten in der Stadt Zürich und in der Region einen Namen gemacht haben. Drummer Tibner97ner hat 2003, nach drei erfolgreichen Rap-Longplayern und Touneen mit Gleiszwei, sein erstes Solo-Album, «Captain Teis», aufgenommen. Danach widmete er sich immer mehr dem Produzieren anderer Künstler im Studio. Der «Beatmagier», wie er oft genannt wird, hat sich inzwischen vollständig als Hip-Hop-Produzent dem Label «Gleismusic» verpflichtet. Auf seiner Liste stehen Grössen wie der Zürcher Ex-Rapper Bligg, Baze aus Bern und Wurzel 5.

Dieses Wochenende stattet der Beatmagier, der als einer der Architekten der Schweizer Hip-Hop-Landschaft gilt, der Skillz-Party im Albani einen Besuch ab. Zusammen mit DJ Jesaya bietet Tibner97ner alias Captain Teis einen Abend voll Soul, Hip-Hop und Funk. (mia)

Skillz
Heute ab 23 Uhr, Albani, Steinberggasse 16

Mehr Party im Veranstaltungskalender auf

www.landbote.ch

**Musikfestwochen:
Gäste aus Lausanne**

Aus Lausanne, dem Zentrum der farbigen Westschweizer Musikszene, stammen zwei der Bands, die am kommenden Donnerstag an den Musikfestwochen spielen. Da ist zum einen Favez, die im Ruf stehen, die beste Schweizer Rockband zu sein (18. 8., 18.45 Uhr, Steinberggasse). Auf ihrem aktuellen Album «En Garde» ist die Spielfreude stets spürbar, auch wenn herausragende Nummern fehlen; stilistisch muss man mit allem rechnen. Favez sind regelmässig im Gaswerk zu Gast, zuletzt im vergangenen März. Zum anderen werden auf dem Kirchplatz Professor Wouassa mit Afro-Beat die Stimmung anheizen (18. 8., 20.15 Uhr). Ebenfalls ein Westschweizer Gewächs ist Anna Aaron. Zumindest zur Hälfte: «Dogs in Spirit», das zweite Album der experimentierfreudigen Basler Sängerin, ist beim innovativen Lausanner Label Two Gentleman erschienen (21. 8., 19.30 Uhr, Steinberggasse). (dwo)

KORREKT**«Beizentour in der Neustadt»**

Das Bild zur «Beizentour in der Neustadt» in der Ausgabe von gestern zeigt die Kreuzung Innere Tösstalstrasse/Technikumstrasse und nicht die Ecke Graben/Innere Tösstalstrasse, wie es fälschlicherweise hiess. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen. (red)



Das Duo Francesca Zito & Corinne Tarnai hat die floralen Ornamente der Wände auf ihre Stühle übertragen. Rechts eine Zeichnung von Karin Wiesendanger. Bilder: cp

Ein Bär im Waschsalon

Sieben Frauen bespielen unter dem Titel «Raum» mit ganz unterschiedlichen Arbeiten das Atelier Sidi – da werden Teddys zu Waschbären, und allerhand Kreaturen büxen auf Nimmerwiedersehen aus. Ein bisschen geht es auch um den Raum der Frauen.

CHRISTINA PEEGE

380 Freunde hat Gabriella Hohendahl auf ihrer Myspace-Seite. Sechs Freundinnen hat sie ausgewählt, um mit ihr eine Ausstellung im Atelier Sidi zu bestreiten. Eine erlesene Damenrunde also, in jeglicher Hinsicht. Hohendahl wiederum wurde von Käther Bänziger, der Betreiberin der Leihgalerie und des Atelier Sidi, eingeladen, den Raum zu bespielen. Geballte Frauenpower im ehemaligen Speisesaal der Seidenspinnerei und späteren Atelier des Winterthurer Künstlers Eugen Bänziger.

Der Raum verströmt mit seiner Industrie- und künstlerischen Vergangenheit eine ganz besondere Atmosphäre. So drehen sich denn auch die gezeigten Arbeiten um das Thema «Raum». Anders gesagt: Sie drehen sich in einem Raum drin, wie zum Beispiel in Sabina Speichs (*1965) «Salon de lavage» (2011).

Speich hat aus Tüchern einen Miniatur-Waschsalon konstruiert, der an eine Kinderhütte erinnert. Es dominiert ein unheimlich phosphoreszierendes Licht. Wo in Wirklichkeit ein Glas den Blick in die Waschtrommel erlaubt, dreht eine Videoinstallation im Endlos-Loop. Ein Teddybär wird

rein- oder totgewaschen. Der Teddy, Kuscheltier par excellence, mutiert hier zu einem Gespenst der Kindheit; der Waschsalon war ja schon immer die Hölle der Frauen, bevölkert von Gespenstern stereotypisierter Erwartungen an die (Kind-)Frau. So werden also gleich mehreren Gespenstern der Kopf und die ganze Pelle gewaschen.

Gabriella Hohendahl (*1980) arbeitet mit Fotografien, die aus einem uralten Familienalbum stammen könnten. Die Köpfe der Frauen hat sie mit dem eigenen Porträt überklebt, die Bilder mit Lettern aus einem Setzkasten ergänzt. Die Sätze kreisen um (weibliche) Sehnsüchte, aber auch um Angst und Liebe, um flüchtige Momente. Arrangiert sind die Bilder auf einem alten Küchenbuffet, dem Kernstück jeglichen bürgerlichen Haushalts und somit des herkömmlichen weiblichen Lebensraums. Hohendahl wie auch Speich verhandeln nicht nur den Raum, sondern thematisieren auch die Position der Frau darin.

Bewandert in Postkarten

Um das Thema Raum kreist auch die Video-Arbeit «Bis Bald» von Melanie Kempf (*1983). Auf einer vierzig-tägigen Reise durch Italien, Österreich, Deutschland und die Schweiz

– die Reiseroute hatte sie anhand von sechzig Postkartensujets ausgewählt – hat sie vor Ort den Standpunkt des Fotografen gesucht, von dem aus die Postkarte aufgenommen worden war, und hier eine wenige Minuten dauernde Filmsequenz gedreht. Der Besucher der Ausstellung kann in einem Stapel Postkarten die zum Film passende aussuchen. Wer zu wühlen und zu vergleichen anfängt, verliert oder findet sich wieder in Räumen, die je nach Medium, in dem sie aufgezeichnet werden, ganz anders wirken. Kempf schärft mit ihrer Arbeit subtil das Bewusstsein, dass unsere Vorstellungen von einem Ort rein medial geprägt sind. Der Wiedererkennungseffekt ist eher eine Fata Morgana – dann mal bis bald in Wien!

Karin Wiesendanger entfernt sich mit ihren Zeichnungen am weitesten von den Themen Raum (oder Weiblichkeit): Sie erzählt auf ihren Zeichnungen nur in Andeutungen, der Betrachter muss die Geschichten und die Szenen selber in eigene Denkräume weitertragen.

... und weg sind sie

Näher und ganz nah am Raum des Atelier Sidi arbeiten hingegen das Duo Francesca Zito (*1974) & Corinne Tarnai (*1967) sowie Anna Bühler. Zito und Tarnai haben sich von den floralen Ornamenten inspirieren lassen, die als Band über die Wände laufen. Sie übertragen das Ornament in Schwarz-Weiss auf Stühle, die vor der Wand

stehen und dazu einladen, hier erst einmal Platz – und Raum zu nehmen.

Anna Bühler dagegen orientiert sich an Eugen Bänzigers Bilderwelt. Der Künstler hat über dreissig Jahre im Atelier Sidi gelebt und gearbeitet. Bekannt sind unter anderem seine Gedichte, zum Beispiel «Vögeli-Park»: «Und d Bürger mached all en Grind / Wil so viel Vögel ume sind – / Wo-n ich grad ha uselah / Zum sich göttlich freuie dra». Bühler malte Bänzigers Kreaturen als Kreidezeichnungen auf den Asphalt des Areals – wo sie vom Wind verweht und vom Regen weg-gewaschen wurden.

Mehr Mut!

Die sieben Frauen spielen also auch mit feinem Humor aufeinander an, einmal mehr, einmal weniger. Keine macht der andern Platz streitig, Platzhirsche sollen anderswo röhren. Dennoch: Ist dies auch typisch Frau? Die Zurückhaltung, mit der sie den Raum bespielen, ihre Installationen artig an die Wände schieben (oder sie daselbst aufhängen)? Sich bloss nicht auf die Zehen treten? Etwas mehr Mut zum Raum hätte man sich gewünscht, haben doch alle Arbeiten ästhetisch wie inhaltlich Potenzial. Platz da für Waschbären!

Atelier Sidi

Ausstellung «Raum», bis 28. August. Atelier Sidi, Kesselhaus Sidi-Areal, St.-Galler-Str. 42f. Mi–Fr 16–21 Uhr; Sa/So 12–19 Uhr. Heute Sa, 13.8., geschlossen; Apéro: Sonntag, 21.8.

www.eugenbaenziger.ch/news.asp

Schönwetterrock

Die Hardrock-City lebt: Gloria Volt laden in der Grüze zu Bier, Wurst und Musik. Der famose Wolf aus Engelberg heult mit.

FELIX REICH

Heute laden Gloria Volt zum Rockwerk in die Industriezone. Gratis. Ihr Rückgrat bilden Überbleibsel der legendären Schweinerocker Hukedicht (Pim Peter und Lord Latex an den Gitarren, Marino Marroni am Bass). Als Rampensau amtiert Fredi Volvo von Pornolé. Am Schlagzeug sitzt Pascal Gutknecht von der zumindest beurteilbarsten Transmartha, der vielleicht talentiertesten Rockband der Stadt.

Gloria Volt sind dem erzkonservativen Hardrock verpflichtet. AC/DC, Krokus und (ernsthaft!) Scorpions stehen auf der Referenzliste. Die Songs stammen aus dem Baukasten, dank geballter Bühnenerfahrung bleiben sie

dennoch eine Wucht. Und der breit getretenen Klischees zum Trotz kann man sich dem Reiz der trockenen Riffs und der jaulenden Testosteronsoli eigentlich nicht entziehen. Damit die Söhne von Lord Latex den Vater auch einmal in Rockstarpose zu Gesicht bekommen, spielt Gloria Volt schon um 18 Uhr ein erstes Set. Das Rockwerk (Türöffnung: 16 Uhr) an der Industriestrasse ist auch ein Familienfest.

Wurst, Bier und zuerst MDS aus Rorbas ergänzen das Angebot. Ihnen verzeiht man die immerhin ordentlich gereimten Jugendhaustexte, weil sie fabelhafte Samples auspacken. Freuen darf man sich dann auf Wolf Wolf aus Engelberg: Das Duo stampft mit Schlagzeug und Gitarre und ein paar Stakkatozeilen herrlichen Rumpelrock aus dem Boden. Das Finale um 22 Uhr gehört wiederum Gloria Volt.

www.facebook.com/pages/Gloria-Volt/188734721146081



Rockstars für einen Moment: Gloria Volt kennen die Posen und Riffs. Bild: Boris Müller